

Beitrittserklärung

Ich, geb. am

Name Vorname

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) beitreten und zwar als (zutreffendes bitte ankreuzen)

Einzelmitglied (DM 90,-) Sozialhilfeempf. oder Person in der Berufsausbildung (DM 30,-)

bzw. zusammen mit meinem Ehepartner

geb. am

Name Vorname

als Familie (DM 120,-; die angegebenen Beträge sind die Jahresbeiträge).
Meine / unsere Anschrift lautet

Straße Nr. PLZ Ort

Ich / wir überweise(n) den genannten Jahresbeitrag von DM nach Erhalt der Beitragsrechnung. Oder:

Ich bin / wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem / unserem Konto Nr.

bei BLZ

Ort und Datum Unterschrift(en, d.h. bei Ehepaarmitgliedschaft beide)



Öffnungszeiten:
Mo - Do 10 - 12 Uhr
Mo + Do 15 - 17 Uhr
Di + Mi 15 - 19 Uhr

FAIRSICHERUNGSLADEN

Annenstr.1 · 44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 16 01 53

Nix gegen Spinner

Auch im nächsten Frühjahr soll wieder die chemische Keule gegen die Raupe des Schwammspinners geschwungen werden. Wenn Sie wissen möchten, was statt der schädlichen Giftspritze unserem Wald wirklich helfen kann, schicken (oder faxen) Sie uns bitte diese Anzeige.



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
53222 Bonn · Fax 0228/4009740

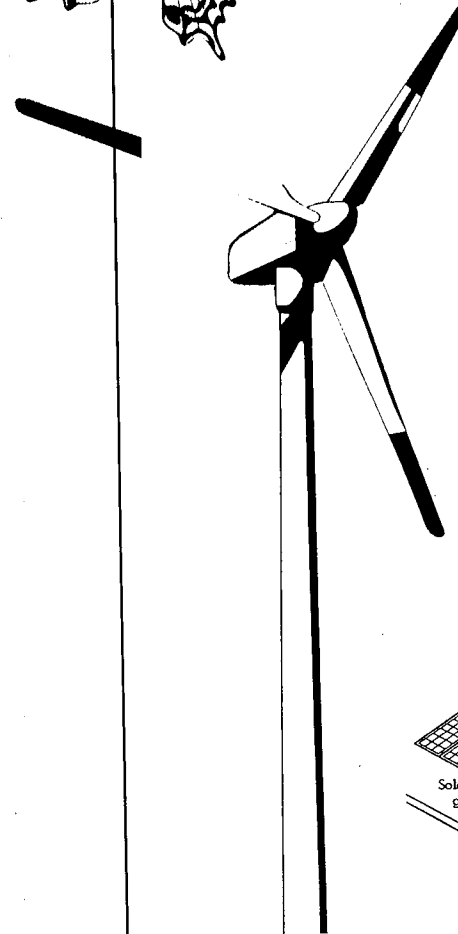


BUND
FREUNDE DER ERDE

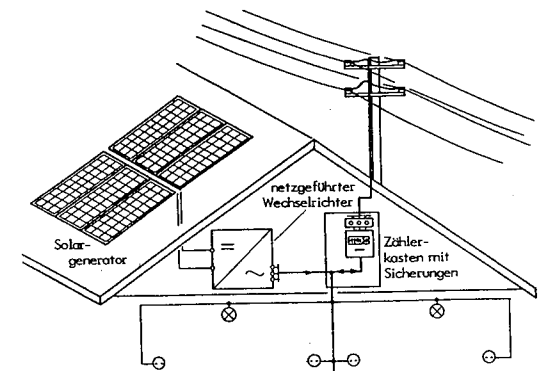
Der **BUND**falter



1/95



Überfällig:
*Die Kostendeckende
Vergütung für
Solar- und
Windstrom*



Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland • Landesverband NW e.V.

Aus dem Inhalt

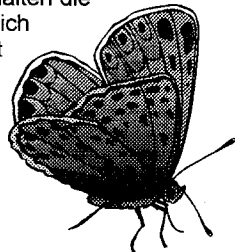
BUND-Termine	3
Andere Termine / Gedicht	4
Förderverein Permakultur mit neuen Perspektiven	5
Kostendeckende Strom-Einspeise- vergütung für regenerative Energien	6
Neue Ethische Geldanlagemöglichkeit in Westfalen	7
Besuch bei der "Ingema"	7
LUFTIKUS	8
Die Suche, eine Geschichte	15
Der Landschaftsbeirat	
Ziele, Aufgaben und Perspektiven	16
BUND fordert: Müllverbrennung im Hochofen sofort beenden	18
Einkaufen mit Tupperware erlaubt?	19

Redaktionsluß für den
nächsten **BUND-Falter**:
15.5.1995

Spende für den BUND-Falter


Dem BUND-Falter liegt ein Überweisungs-
träger bei. Wie in jedem Jahr, möchten wir
auch diesmal wieder um eine finanzielle
Unterstützung für den Falter bitten.

Sie helfen uns, damit die Ausgaben für
Druck und Porto aufzubringen. Wir möch-
ten an dieser Stelle auch noch einmal auf
die Möglichkeit einer Anzeige hinweisen.
Wir erhalten eine finanzielle Unterstüt-
zung und Sie erhalten die
Gelegenheit für sich
oder Ihr Produkt
zu werben. Eine
Anzeigenpreis-
liste ist über un-
ser Büro erhält-
lich.



Kreisgruppe Dortmund

BÜRO: Tel. 16 28 24 (Anrufbeantworter
außerhalb der Öffnungszeiten)
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund
Öffnungszeiten: montags 17.00 - 1830

 "DO-West" mit S4
"Ofenstraße" mit Straba 403, 406
oder Bus 463

FACHGRUPPEN:

Abfall Dieter Güttmann 77 38 11

Ardeywälder
Frank Weissenberg (02304)
83 01 90

Planung Thomas Quittek 75 38 63
Patrick Hoenninger (0234)
29 58 40

Umwelterziehung
Petra Klewes 77 08 87
Gudrun Zillmer 31 28 97

ANSPRECHPARTNER / INNEN:

Energie Michael Paschko 14 39 09

Landschaftsbeirat:
Brigitte Stevens 67 16 03
Thomas Quittek 75 38 63

Verkehr Hartmut Mittrich 85 60 11

SPENDENKONTO

Überweisungen bitte mit dem Vermerk
"zugunsten Kreisgruppe Dortmund"
auf das Konto Nr. 82 047 00
bei der Bank für Sozialwirtschaft
(BLZ 370 205 00)

Impressum: BUND-Kreisgruppe Dortmund
Redaktion dieses Heftes: Gaby Marquis, Frank
Weissenberg
Anschrift: Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Auflage dieses Heftes: 1500
Anzeigenannahme im BUND-Büro (Es gilt die An-
zeigenpreisliste 1992)
Gedruckt bei: DRUCKWERK, Penningskamp 12a,
44263 Dortmund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

BUND-Termine auf einen Blick

Soweit nicht ausdrücklich ein anderer Ort angegeben ist, finden alle Termine im BUND-Büro
in der Huckarder Straße 12 statt.

Die Treffen der Planungsgruppe finden nicht
alle im BUND-Büro statt, daher Ort bei der
Planungsgruppe oder im BUND-Büro erfra-
gen.

16.03. 18.00 BUND-Treffen

25.03. 14.00 Führung durch den Perma-
kulturpark (siehe Seite 5)

26.03. 7.40 BUND-Frühjahrswanderung
(siehe Kasten rechts)

3.04. 18.30 Treffen d. AK Abfall

13.04. 18.00 Planungsgruppe
(Ort bitte erfragen)

20.04. 18.00 BUND-Treffen

**29./30.04. Landesdeligiertenversamm-
lung in Soest**

**6.05. Umwelttag der NRW-Naturschutz-
verbände in Düsseldorf**

8.05. 18.30 Treffen d. AK Abfall

11.05. 18.00 Planungsgruppe
(Ort bitte erfragen)

15.05. Redaktionsschluß BUND-Falter

18.05. 18.00 BUND-Treffen

12.06. 18.30 Treffen d. AK Abfall

8.06. 18.00 Planungsgruppe
(Ort bitte erfragen)

22.06. 18.00 BUND-Treffen

Märzenbecher-Wiese als Ziel der BUND-Frühjahrswanderung

Am Sonntag, den 26. März 95 findet die
diesjährige BUND-Frühjahrswanderung
statt. Ziel ist diesmal das **Naturschutz-
gebiet Am Schlehen** zwischen Neuen-
rade und Plettenberg im Sauerland, wo wir
hoffen, eine der wenigen Märzenbecher-
Wiesen bestaunen zu können, hoffentlich
in voller Blüte. Frühaufstehen ist diesmal
gefragt - **bereits um 7.51 Uhr wollen wir
am Hauptbahnhof Dortmund losfahren.**
Das muß leider so sein, weil wir sonst den
sonntags im 4-Std.-Rhythmus! fahrenden
Bus von Fröndenberg nach Neuenrade
nicht erreichen würden.

Die reine Wanderzeit beträgt ca. 5 Std.
Die Strecke führt ausschließlich durch
unbesiedeltes Gelände, so daß eigener
Proviant für eine Mittagsrast mitgebracht
werden muß. Festes Schuhwerk ist erfor-
derlich.

Hier die Zusteigezeiten für diejenigen, die
nicht zum Hbf. Dortmund (Treffpunkt
Meeting Point) kommen wollen:
8.00 Hörde, 8.22 Uhr Schwerte, 8.36 Uhr
Fröndenberg.
Wir sind gegen 17 Uhr zurück in Dort-
mund.

Mit uns wandern wird Bernhard Pollmann,
der die Wanderroute ausgesucht hat und
schon mehrmals gelaufen ist. Bernhard
schreibt Wanderführer über Deutsche Mit-
telgebirge. Im Bergverlag Rother ist u.a.
sein Wanderführer "Sauerland" erschie-
nen, der auch die Route beschreibt, die
wir wandern wollen.

Markus S. Wetter

Andere Termine

AGARD-Naturschutzhaus

Vorträge um 19.30 Uhr im Naturschutzhaus im Westfalenpark

- 5.4. *Hans-Peter Eckstein*: Mehrjährige Beobachtungen an der Ringelnatter in Wuppertal
- 5.5. *Bernd Margenburg*: Heimische Orchideen
- 7.6. *Erica Heckmann*: Ackerwildkräuter

Ausstellungen:

- 6.3.-2.4. *AGARD*: Tiere im und am Teich
- 3.4.-1.5. *AGARD*: Das Hallerey-Modell
- 2.5.-1.6. *Bernd Margenburg*: Heimische Orchideen
- 2.6.-2.7. *Erica Heckmann*: Ackerwildkräuter

Botanik-AG der ABU

Kartierung der Flora Westfalens
(Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz)

Ansprechpartner:
Paul H.W. Hitzke
Tel. 02921 / 1 57 76

Vorträge:

- 1. Freitag im Monat um 19.30 Uhr in der Lohner Mühle (Bad-Sassendorf-Lohne, Teichstraße 15)
- 3.04. *Bernd Margenburg*: "Impressionen aus dem Südwesten der USA"

Ein Gedicht

Rosamunde Montag

Auch der Humor hat seine Grenzen, dazu sei dieses zu ergänzen:

Der Flugplatz hier in dieser Stadt, eine besondere Entwicklung hat. Von Anbeginn ein faules Spiel, Hauptsache - man kommt ans Ziel!

Da wird gelogen und geschoben, das Recht auf's Nebengleis gehoben, die "Mächtigen" stets Hand in Hand, spiel'n so den Bürger an die Wand.

So viele Zahlen sind zu lesen, wie groß der Zuwachs sei gewesen, auch wenn man nur im Dreieck fliegt, das Flugzeug hat man voll gekriegt.

Von hier nach Münster-Osnabrück, es ist - verdammt - ein kleines Stück, und weiter geht's nach Paderborn, im "Kurzstreckenflug" - die Nase vorn!

Die Luft, man kann sie ja verpesten, das ist man schuldig seinen Gästen, und bleibt an Bord nur einer bis zuletzt, in Dortmund wird er abgesetzt!

Die Bürger, die vom Lärm geplagt, die wurden längst nicht mehr gefragt, ein Gutachter ganz schnell belegt, daß dies der Mensch sehr wohl verträgt.

Maßlos schwelgt man in dieser Stadt, obwohl man keinen Pfennig hat - ob es die BUGA ist gewesen, übrig bleiben nur noch "Spesen"!

Beim Flugplatz wird's nicht anders sein, wann bringt er diese Summen ein, die er bis heute hat verschlungen - der Größenwahn wird hier besungen!

Ich frag' mich nun in diesen Tagen, wie ist das alles zu ertragen, im Vordergrund dies eine nur, das Lügen hat hier Konjunktur!

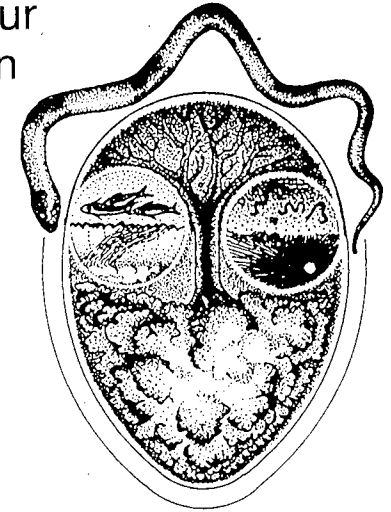
Das Volk getäuscht gen bess'res Wissen, mit einem Wort - es wird besch....!

Förderverein Permakultur mit neuen Perspektiven

Der Frühling steht vor der Tür. Noch bevor das Leben im UmweltKulturPark aus dem Winterschlaf wieder erwacht, suchen wir wieder Menschen, die mit uns im Park den Gemüseanbau vorbereiten. Es sind noch einige Parzellen frei, auf der jeder sein eigenes Gemüse ziehen und mit Permakultur, Mischkultur, Hügelbeeten, Totholzhaufen, Tümpeln etc. experimentieren kann. Jede Parzelle ist etwa 50 qm groß und liegt im oberen Teil des Parks an der Ostenbergstraße. Als Aufenthaltsmöglichkeit steht ein Gartenhaus mit Anlehnungsgewächshaus zur Verfügung. Neben der Bewirtschaftung der eigenen Parzelle sind gemeinschaftliche Aufgaben, wie die Anlage von Wegen zwischen Gärten oder die Reparatur der Zäune etc. notwendig - viele Hände schnelles Ende.

Für Interessenten bieten wir am Samstag Nachmittag dem **25.03.95 um 14.00 Uhr** eine Führung durch den Park und weitere Informationen zu der Gartennutzung an. Treffpunkt ist der Parkeingang an der Ostenbergstraße gegenüber der Kath. Hochschulgemeinde bzw. Storkshof.

Zum Stand des Projektes hat sich im letzten Jahr einiges geändert. Nachdem die Stadt Dortmund im Oktober 1993 den 5-jährigen Pachtvertrag mit dem Förderverein zur Nutzung und Pflege des UmweltKulturParks ersatzlos kündigen wollte, konnten wir nach



schwierigen Verhandlungen und mit der Unterstützung von Bürgerinitiativen, Verbänden u.a. dem *BUND*, im April 1994 eine neue vertragliche Vereinbarung mit der Stadt treffen. Sie sichert unsere Weiterarbeit im Park mit anderen Gruppen u.a. dem *BUND* und dem Grünflächenamt ab, so daß wir jetzt wieder eine langfristige Perspektive haben.

Umgezogen sind wir zum Jahreswechsel auch. Unser Büro befindet sich nicht mehr im Parkhaus Barop, sondern die neue Adresse lautet jetzt:

Förderverein Permakultur Dortmund e.V.
c/o Dieter Lorenz
Klößner Straße 21
44229 Dortmund/Kirchhörde
Tel.: 0231 / 736440

Wir freuen uns also auf alle, die mit ihrer Hände Arbeit an der zukünftigen Gestaltung des Parks mitbauen wollen, wozu wir insbesondere die Bewirtschaftung kleiner Gartenparzellen anbieten.

Für den Förderverein
Gerald Kampert

Jetzt
aufbäumen

Wenn Sie uns diese Anzeige schicken (oder einfach faxen), erfahren Sie, wie wir uns gemeinsam aufbäumen können. Gegen alle, die den Wald erst krank machen und dann wieder gesunden wollen.

BUND - 53222 Bonn
Fax 0228/4009740

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Kostendeckende Strom-Einspeisevergütung für regenerative Energien

... fordert das **Energiewende-Komitee (EWK)** für Dortmund. Mit dem neuen Erlaß des **Landeswirtschaftsministeriums vom 7. Juni 1994** ist es den **Energieversorgern in NRW möglich, Strom aus regenerativen Energiequellen kostendeckend zu vergüten.**

Auf Drängen des Solarenergie-Fördervereins aus Aachen kam dieser Erlaß zustande mit dem Ziel, durch den massenhaften Einsatz regenerativer Energieträger eine kostengünstige und umweltverträgliche Stromerzeugung zu ermöglichen.

Kostendeckenden Strom-Einspeisevergütung (KV), was ist das denn?

Für alle, die sich noch nicht mit diesem Thema beschäftigt haben, stellen wir das Prinzip der KV hier kurz vor.

Die Energieversorgungsunternehmen (EVU) kaufen den in ihr Stromnetz eingespeisten Solar-, Wind-, etc. Strom zu einem Preis auf, der so hoch ist, daß mit diesem Geld eine Anlage finanziert und betrieben werden kann.

Um die Gestehungskosten pro eingespeister Kilowattstunde (kWh) zu ermitteln, wird zwischen verschiedenen regenerativen Technologien unterschieden.

Für Stromerzeugung aus Solaranlagen (Photovoltaik) wird der mit heutiger Technik niedrigstmögliche Preis pro kWh ermittelt und sodann für alle Solaranlagen über die Lebensdauer (ca. 20-30 Jahre) der Anlagen gezahlt. Dieser Preis wird jährlich neu ermittelt und stellt die Bezugsgröße für alle in diesem Jahr errichteten Anlagen dar. Dies ist notwendig, um einerseits Mitnahmeeffekte durch erreichte Kostensenkungen zu vermeiden und andererseits einen Wettbewerb unter den Herstellern von Solarzellen zu erreichen.

Im Unterschied zu Photovoltaik wird bei Windkraftanlagen der Strompreis in Abhängigkeit von anlagenspezifischen Standortfaktoren ermittelt, lediglich eine absolute

Obergrenze von 0,35 DM/kWh ist festgelegt.

Für die anderen Energieträger wird der Tarif über die betriebswirtschaftlichen Kosten errechnet, eine Obergrenze wurde von der Strompreisaufsicht bisher nicht festgelegt.

Sobald die Schwelle der Wirtschaftlichkeit, im Vergleich mit herkömmlichen Energieträgern für ein System erreicht ist, soll die Förderung auslaufen.

Wer soll das bezahlen?

Um die kostendeckende Vergütung zu finanzieren, wird der in der Energieversorgung übliche Weg eingeschlagen: Umlegung der Kosten auf den Stromkunden. Als Obergrenze wurde eine einprozentige Strompreiserhöhung durch Landeswirtschaftsminister Einert festgelegt. Hiermit bleibt er deutlich unter den von einem unabhängigen Gutachter für genehmigungsfähig¹ erachteten fünf Prozent. Für Dortmund bedeutet das eine durchschnittliche Stromkostenerhöhung von einer DM pro Monat und Haushalt.

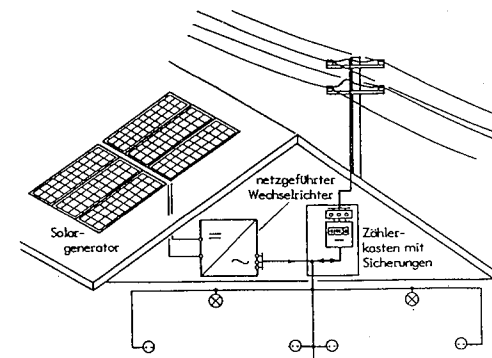
Was kommt raus?

Wie das Energiewende-Komitee der DEW² vorgerechnet hat, stehen mit dieser einprozentigen Preiserhöhung jährlich in Dortmund fast vier Mio. Mark zur Verfügung, um z.B. Strom aus Solarzellen und Windkraftanlagen einzukaufen. Würde dieses Geld allein für Solarstrom aufgewendet, könnten etwa 1300 Anlagen mit einer durchschnittlichen Leistung von 2,3 kW auf den Dächern der Westfalenmetropole installiert werden.

¹ In Bezug auf die Bundestarifordnung Elektrizität.

² Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH

Zur Einführung der kostendeckenden Strom-Einspeisevergütung in Dortmund hat das Energiewende-Komitee die DEW in einem Brief aufgefordert. Die DEW reagiert bis zum heutigen Tage jedoch eher ablehnend. Es scheint sich noch nicht herumgesprochen zu



haben, daß die KV ein wirksames Instrumentarium ist, das der derzeit im Teufelskreis (geringe Nachfrage-hohe Kosten, hohe Kosten-geringe Nachfrage) verharrenden Photovoltaik zum Marktdurchbruch verhelfen wird. Kurzzeitig würden hohe Einspeisevergütungen gewährt, die im Laufe der Zeit, wenn durch die höhere Nachfrage die Anlagenpreise sinken, zurückgenommen werden können. Durch Großserienfertigungen können Preissenkungen bei Solarstrom auf 47 Pf/kWh erreicht werden³.

Wenn also viele Städte dieses Konzept umsetzen würden, wäre die Schwelle zur Wirtschaftlichkeit schnell erreicht.

Warum keinen einmaligen Investitionszuschuß anstatt KV?

Wie das 1000 Dächer Programm gezeigt hat, stehen der Verwaltungsaufwand und die damit verbundenen Kosten für ein solches Programm mit einem einmaligen Investitionszuschuß in keinem vernünftigen Verhältnis zur Fördersumme⁴. Im Gegensatz dazu ist

³ "Kostenentwicklungen von Photovoltaik-Kraftwerken in Mitteleuropa", Bayerwerke, RWE, Siemens, Siemens-Solar vom April 1993

⁴ 1991 kostete in NRW allein die technische Prüfung eines einzelnen Antrags rund 3500 DM und dauerte etwa ein Jahr

die kostendeckende Einspeisevergütung nahezu unbürokratisch, da sie keiner Einzelgenehmigung bedarf. Verrechnet wird nur mit dem EVU.

Wesentlich ist, das bei der KV städtische und staatliche Kassen nicht belastet werden. Im Zeitalter des chronischen Geldmangels in den öffentlichen Kassen ist KV die einzige Fördermaßnahme, die eine nachhaltig wirksame Förderung der erneuerbaren Energien bewirkt, da sie nicht wie eine Fördermaßnahme kurzfristig gestoppt oder erfahrungsgemäß in kurzer Zeit ausbucht ist.

Wer kann was tun?

Nicht jedem Akteur stehen alle Handlungsoptionen zum Klimaschutz zur Verfügung. Gerade für Privatpersonen, die in zunehmendem Maße klimaschützende Investitionen tätigen wollen, stellt die KV von Solar- und Windstrom ein wirkungsvolles Förderungsinstrument dar. Andere Akteure, denen kosteneffektivere und weitgehendere Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, sollten - wie auch Privatpersonen - vor einer Investition eine Kosten-Nutzen-Abwägung durchführen. Dies trifft insbesondere auf die Kommunen und die Energieversorgungsunternehmen zu. Statt einer Photovoltaikvorzeiganlage als Alibihandlung sollten Kommunen und EVU's die wirtschaftlichen Energieeinsparpotentiale strategisch erschließen.

Um dieses Thema weiter zu diskutieren, veranstaltet das EWK am 23. März um 19.00 Uhr im Gemeindesaal der Kreuzkirche eine öffentliche Podiumsdiskussion. Eingeladen sind der Vorsitzende des Solarenergie-Fördervereins Aachen, Wolf von Fabek, sowie Vertreter der Dortmunder Ratsfraktionen und der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH (DEW). Um den Druck auf die Entscheidungsträger in diesem so wichtigen Thema zu verstärken, bittet das EWK um zahlreiches Erscheinen.

Sascha Sajewski
Stefan Brassel
Markus Gillick

kurz berichtet

Neue Ethische Geldanlage- möglichkeit in Westfalen

Für diejenigen, die Kapital anlegen möchten und dabei weniger auf eine hohe Verzinsung als auf eine "ethisch" vertretbare Kapitalverwendung Wert legen, bietet die Evangelische Darlehensgenossenschaft in Münster ein neues Angebot: Den GFS-Projektspaarbrief.

GFS steht dabei für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die drei Ziele des konziliaren Prozesses der Kirchen. Der Sparbrief ist insbesondere auf Initiative von Kirchengemeinden entwickelt worden. Das in diesen Sparbriefen angelegte Geld soll u.a. für zinsgünstige Kredite an Betriebe und Projekte verwendet werden, die umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen anbieten.

Nähere Informationen bei Markus S. Wetter unter 0231/14 46 76.



Besuch bei der "Ingema"

Anfang Dezember eröffnete in Dortmund-Mengede / Oestrich Ingrid Kiefer und Marie Lübke ihr eigenes Naturstudio. Wir nahmen an der Eröffnung teil, und waren sehr überrascht, was die beiden Damen aus alten Lagerräumen einer Bäckerei gemacht haben. Sie stellten dort ihre Arbeiten aus Seide und Wolle aus. Der Duft von getrockneten Kräutern und selbstgemachten Tees durchzog die Räume.

Frau Kiefer und Frau Lübke haben sich vorgenommen, interessierten Menschen ihre Kenntnisse in Kursen weiter zu vermitteln. Angeboten werden u.a. Seidenmalerei, Weben, Spinnen, Färben (mit Naturfarben), Filzen, Kräuterkunde und Kochkurse.

Außerdem wird der Aufbau eines brachliegenden Gartenstücks geplant, wo ein Hügelbeet und eine Kräuterspirale angelegt werden sollen. Dafür suchen sie noch tatkräftige Unterstützung.

Mittwochs ab 10 Uhr ist das Naturstudio "Ingema" Hansemannstr.10 geöffnet. Kurse werden nach Interesse und Nachfrage angeboten:

Telefon:
0231 / 33 97 78

Petra Klewes

Der Luftikus

Hallo liebe Kinder,

da bin ich wieder und stelle Euch auch gleich ein Rätsel.

Welches ist die größte Pflanze?

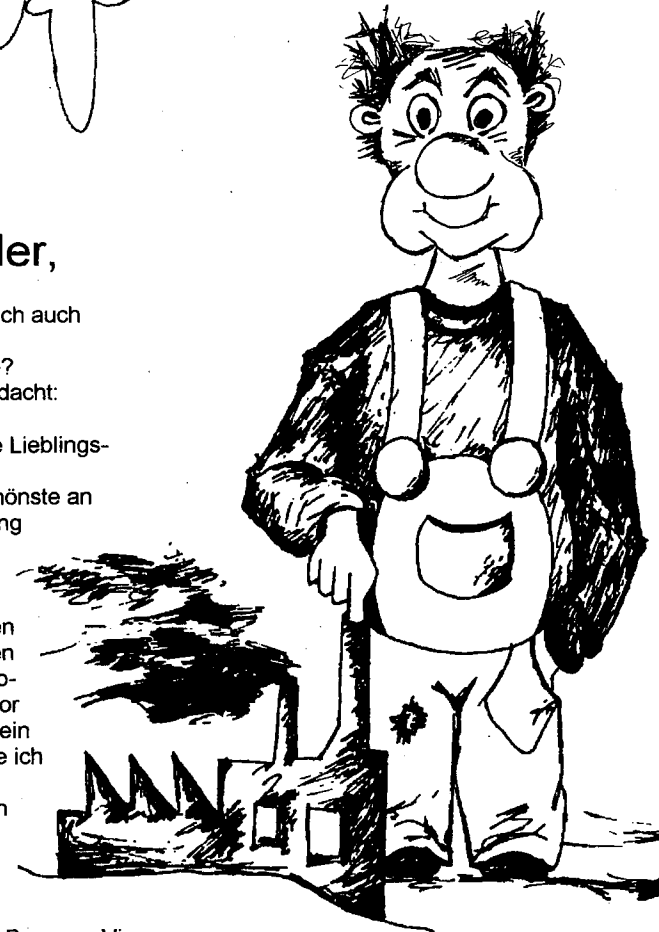
Genau, garnicht lange nachgedacht:

Der Baum

Wißt Ihr, warum er auch meine Lieblingspflanze ist?

Für mich ist es einfach das schönste an einem warmen Tag (der Frühling kommt ja bald) unter einem Baum im Schatten zu liegen und in die Laubkrone hinaufzuschauen. Wenn es zu regnen beginnt, kann ich einfach liegen bleiben, weil der Baum mich sowohl vor der Sonne als auch vor dem Regen schützt. Wenn es ein großer Kletterbaum ist, klettere ich hinauf und verstecke mich im Laub, wie in einer Hütte. Wenn es ein Apfelbaum ist, kann ich mich sogar sattessen. Versteht Ihr mich jetzt, warum ich Bäume so toll finde?

Wie Ihr seht, kann man einen Baum zu Vielem gebrauchen. Das harte Holz des Baumes wird zum Bauen von Häusern, Schiffen und Möbeln verwendet. Man pflanzt Bäume wegen ihrer guten und nahrhaften Früchte.



Was ist eigentlich ein Baum?

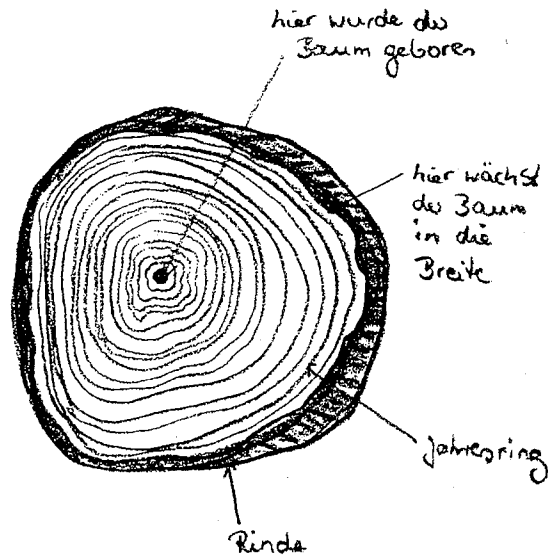
Der Baum ist eine Pflanze wie eine Blume. Wenn man genau hinschaut, sieht man, daß es viele Ähnlichkeiten gibt. Beide haben Wurzeln und einen Stamm (bei der Blume wird der Stamm Stengel genannt) und beide haben Blätter und Blüten. Aber es gibt auch Unterschiede, so in der Größe. Wird manche Blume 30-40 cm groß, so kann ein Baum (Buche) 30-40 Meter hoch werden.

Der **Stamm** und die **Äste** eines Baumes bestehen aus **Holz**. Es ist hart und fest und sorgt dafür, daß der Baum groß wird und nicht im Sturm abknickt. Die **Wurzeln** verankern ihn im Boden. Durch sie nimmt der Baum Wasser und Nährstoffe auf, die durch feine Röhrcchen bis in die **Blätter** gelangen. (Wie der Baum durch die Blätter Nahrung aufnimmt, kannst Du im letzten Luftikusheft nachlesen.)

Ein Baum wächst auf zweierlei Weise: Stamm und Äste und Wurzeln wachsen jedes Jahr und werden höher und größer. So wachsen auch neue **Triebe** (Zweige), die den Baum immer dichter werden lassen. Um nicht auszutrocknen hat der Baum eine **Rinde**, eine Art Haut, die ihn schützt. Unter dieser Rinde wächst der Baum in die Breite, ungefähr so, wie wenn man Papier zu einer Rolle rollt, eine Schicht über der anderen.

Wenn Du einen Baumstumpf oder die Schnittfläche eines gefällten Baumes anschaut, kannst Du im Holz ein Muster sehen. Immer abwechselnd ein heller und ein dunkler Ring. Man nennt sie **Jahresringe**. Die Hellen wachsen im Frühling, die Dunklen im Spätsommer (Herbst) und im Winter ruht der Baum. Die **Knospen** der Bäume sind wie kleine Pakete, die alles enthalten, was gebraucht wird, damit neue Triebe, Blätter und Blüten entstehen können.

Wie ein Baum wächst:



Baumscheibe

Was ein Baum braucht:
saubere Luft,
gesunde Erde,
klares Wasser.

Was ein Mensch braucht:
saubere Luft,
gesunde Erde,
klares Wasser.

Rolf Düring

Bei den nächsten beiden Baumzeichnungen könnt Ihr einen "glücklichen" und einen "traurigen" Baum erkennen. Überlegt doch einmal, was den Baum traurig bzw. glücklich macht. In die Kästchen könnt Ihr dann eintragen, was Euch eingefallen ist.

Ich habe Euch auch ein paar Ideen aufgeschrieben. Vielleicht fallen Euch noch einige zusätzliche Einflüsse ein.
Positive Einflüsse: Sonne, Regen, Laub, gesunder Boden, gute Luft, viel Platz, Hummeln (Ameisen).

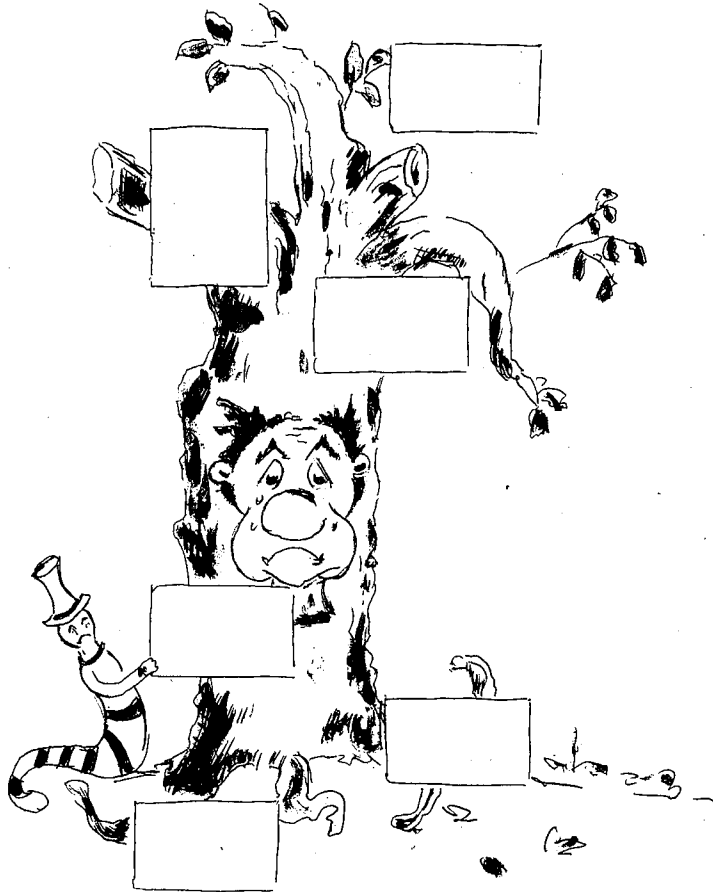


Zum Eintragen, Ausschneiden, Aufkleben:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Negative Einflüsse:

Abgase, Streusalz, Asphalt, Autos, die an die Rinde stoßen, Hochhäuser (kein Licht), Leitungen, die verlegt werden.



Zum Eintragen, Ausschneiden, Aufkleben:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Aktivitäten

Begegnung mit einem Baum

Zwei Kinder bilden eine Gruppe, ein Kind bekommt die Augen verbunden und wird von dem anderen Kind mit absichtlichen Umwegen und Richtungsveränderungen zu einem Baum geführt. Das geführte Kind soll den Baum durch Ertasten kennenlernen und sich seine typischen Merkmale einprägen.

Hilfreiche Impulse: Umfasse den Baum mit den Armen, fühle die Oberfläche der Rinde, kannst Du Verletzungen am Baum feststellen, wachsen Pflanzen am Stamm, sind Äste erreichbar..

Das Kind wird über Umwege zum Ausgangspunkt zurückgeführt und soll nun den Baum ohne Augenbinde wiederfinden. Danach wechseln die Partner.

Blinde Karawane

Alle Kinder bekommen die Augen verbunden und stellen sich so hintereinander auf, daß sie die Hände auf die Schultern des Kindes vor ihnen legen können. Der Spielleiter ist der sehende Kopf der blinden Karawane und führt die Kinder beispielsweise durch einen Waldbereich, dessen Untergrund möglichst abwechslungsreich beschaffen ist. Es soll nicht gesprochen werden, so daß durch Horchen, Riechen und Tasten möglichst viele Erscheinungsformen der unmittelbaren Umgebung erfaßt werden. Nach dem Entfernen der Augenbinde werden Gedanken und Erlebnisse beim Durchschreiten der Natur mit geschlossenen Augen im Kreis ausgetauscht. Die Kinder versuchen nun die gleiche Route sehend wiederzufinden.

Frottage

Die Kinder suchen paarweise einen Baum, der ihnen besonders gut gefällt. Das Papier wird an die Borke (Rinde) gedrückt und von einem Kind gehalten. Das andere Kind reibt

vorsichtig mit dem Wachsmalstift über das Papier, so daß ein Abdruck der Borke auf dem Papier entsteht.

So können von verschiedenen Borken Abdrücke gemacht werden und Ihr könnt sie vergleichen und vielleicht Ähnlichkeiten und Unterschiede feststellen.

Natur im Rahmen

Aus einer geknickten Karte wird ein Quadrat ausgeschnitten. Die Karte wirkt wie ein Diarahmen. Die Kinder suchen sich einen flachen Naturgegenstand, etwa ein Laubblatt, daß nach ihrer Vorstellung besonders schön ist und klemmen es in den "Rahmen". Im Gegenlicht erscheinen die Strukturen besonders eindrucksvoll.

Blatt-Memory

Das Blatt eines Baums wird auf quadratisch zugeschnittene Tonpapierkärtchen gelegt und mit zwei Stecknadeln festgesteckt. Eine alte Zahnbürste wird mit Farbe aus dem Malkasten getränkt.

Mit den Borsten der Bürste wird über ein Sieb gerubbelt, so daß die Farbe auf die Tonpapier-Kärtchen spritzt. Das Laubblatt wird vorsichtig vom Papier genommen. Dort wo das Blatt gelegen hat, bleibt eine freie Fläche. Das Blatt ist in Umrissen abgebildet. Es ist ein "negativer Blattabdruck" entstanden. Das Laubblatt wird nun ebenfalls mit Kleister auf quadratisch zugeschnittenes Tonpapier geklebt und mit Klarsichtfolie geschützt. Mit dem Spritzdruck des Blattes wird ebenso verfahren.

Nach dem Erstellen der Blattkärtchen kann das Spiel beginnen:

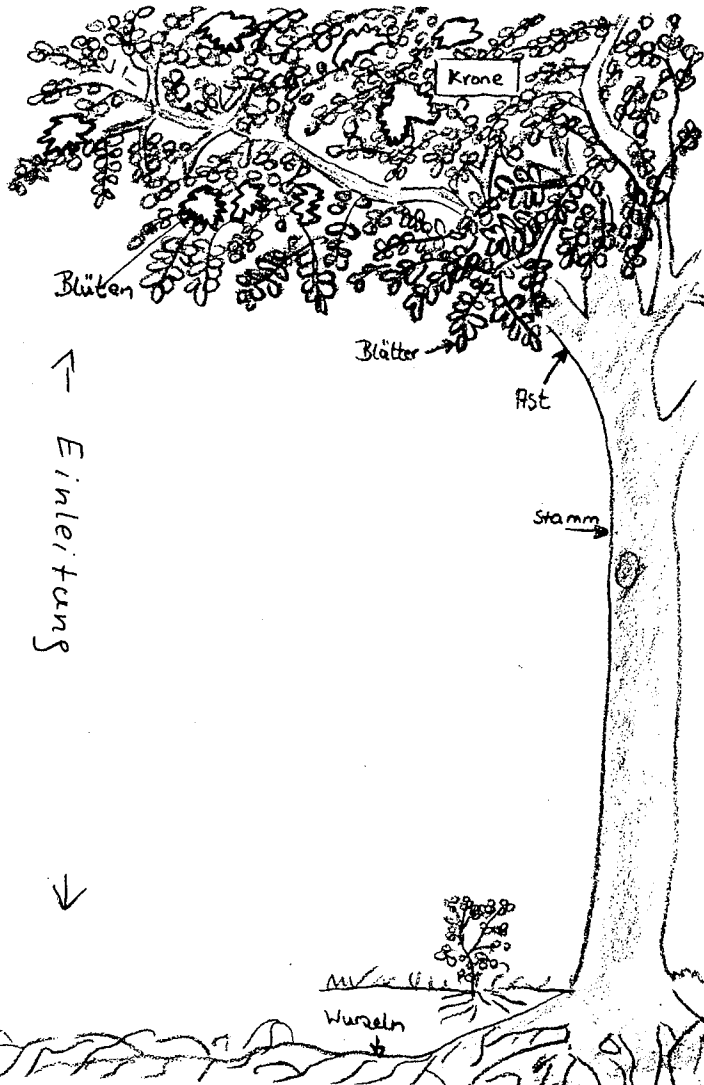
"Negativ" und "Positiv" der Baumblätter sollen nach den Regeln des bekannten "Memory-Spiels" erkannt und benannt werden.

Baumtelefon

Wenn Du einen Waldspaziergang machst, kommst Du bestimmt an gefällten, gestapelten Baumstämmen vorbei. Du stellst dich auf die eine Seite und dein Freund auf die andere. Nun klopfe mit dem Finger, besser mit einem Stein, an das eine Ende des liegenden Baumstammes. Das Klopfen ist am anderen Ende gut hörbar. Manchmal sind die

Schwingungen sogar mit der Hand spürbar. Verabredet doch Klopfzeichen, wie z.B.:

- 1 x klopfen - Hallo
- 2 x klopfen - wie geht es
- 3 x klopfen -



Bäume

Bäume können sehr alt werden, manche Arten mehrere hundert Jahre alt. Aber irgendwann muß auch ein Baum sterben.

Die Bäume blühen, damit sie sich vermehren und neue Bäume wachsen können. Die verschiedenen Bäume nehmen sich unterschiedlich lange Zeit, bis sie das erste Mal blühen. Die Buche wartet zum Beispiel, bis sie 50 Jahre alt ist. Es gibt verschiedene Sorten von Blüten. Bei einigen Bäumen sind die Blüten in männliche und in weibliche aufgeteilt, aber davon will ich Euch im nächsten Heft berichten.....

Die Suche

von Carston Schäfer

Als die Erde endlich zur Wüste geworden war, verbrannt in einer überheizten Atmosphäre, begannen die Überlebenden in einem Bunker im Inneren eines großen Berges nach dem Schuldigen zu suchen. Sie hatten ein Netz aus zwölf der besten Computer, die die Welt jemals hervorgebracht hatte, denn der Bunker war eigentlich als Kontrollzentrale für einen Atomkrieg gebaut worden. Sie hatten auch die besten Programmierer der Welt, es war selbstverständlich, daß sie auf der Liste der zu rettenden VIPs standen.

Die Programmierer setzten sich also hin und entwarfen einen Algorithmus, der jedes Kohlendioxidmolekül zu seinem Verursacher zurückverfolgen konnte und sie schrieben ein Programm, das jenes entscheidende Molekül herausfinden sollte, welches die Atmosphäre zum Umkippen gebracht hatte. Es war ein großer Moment, als sie schließlich alles in die Computer eingaben.

Nach einiger Zeit, keiner hat sich die Mühe gemacht nachzurechnen wie lange es gedauert hat, erschien auf dem Hauptmonitor des Netzes der Name eines Angestellten der Deutschen Bank, der das entscheidende Molekül beim Starten seines Kleinwagens an einem Dienstagmorgen gegen sieben Uhr früh in die Luft geblasen hatte.

In einer Versammlung der höchsten Würdenträger des Bunkers wurde beschlossen, ihn zu finden und zur Verantwortung zu ziehen.

Alle Kräfte wurden auf die Suche konzentriert. Man nahm Kontakt zu anderen Überlebenden auf und teilte ihnen die Nachricht mit. Man stimmte mit ihnen überein: Er, der Vernichter der Menschheit mußte gefunden werden, koste es was es wolle. So hieß es in einem lange beratenen Memorandum der Anführer.

Was so unmöglich und unwahrscheinlich erschien, gelang schließlich. Ein Arbeiter faßte den Vernichter in der Kantine eines unterirdischen Pumpenwerkes. Er wurde in Ketten

gelegt und vor ein Gericht gebracht. Die Richter waren in komplizierten Wahlverfahren ausgesuchte Leute, die fähigsten, die man hatte finden können. Auch die Anwälte waren die besten ihres Faches und der Prozeß wurde live in alle Bunker übertragen. Es war die größte Sensation des Jahres.

Nach fast hundert Tagen Verhandlung halfen alle Tricks und Intrigen nichts mehr, der Bankangestellte wurde wegen Verrats an der gesamten Menschheit zum Tode verurteilt und noch am selben Tag durch ein Erschießungskommando hingerichtet, obwohl er bis zuletzt seine Unschuld beteuerte. Aber die Überlebenden waren sich einig, wie eine eilig durchgeführte Umfrage zeigte: Dieser Mann hatte es nicht verdient, weiterzuleben. Auf ihm, so sagten neunzig Prozent der Befragten, laste alle Schuld für die Vernichtung der Zivilisation und des Lebens auf der Erde. Er wurde nicht einmal ordentlich begraben, sondern man warf ihn einfach aus einem Lüftungsschacht auf den brennenden Boden, direkt neben den Ruinen einer Chemiefabrik.

Ende?

Auf dem HOLZweg

Wenn Sie uns diese Anzeige schicken (oder einfach faxen), erfahren Sie, warum der Waldschadensbericht auch in diesem Jahr wieder auf den Holzweg führt. Und was jetzt getan werden muß, damit uns nicht die Luft wegbleibt.



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
53222 Bonn
Fax 0228/4009740

BUND
FREUNDE DER ERDE

Der Landschaftsbeirat

Ziele, Aufgaben und Perspektiven

Am 18. Januar 1995 traf sich der Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde der Stadt Dortmund zu seiner konstituierenden Sitzung. Die 12 Mitglieder wählten Thomas Quittek zu ihrem Vorsitzenden. Er tritt damit die Nachfolge des 10 Jahre amtierenden Dr. Heinrich Blana an, der aus beruflichen Gründen nicht wieder kandidierte. Der neue Vorsitzende skizziert im folgenden Ziele, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte des Landschaftsbeirats.

Ziele und Aufgaben:

Die gesetzliche Grundlage für die Landschaftsbeiräte ist der Paragraph 11 des Landschaftsgesetzes NW. Dort heißt es

"Zur unabhängigen Vertretung der Belange von Natur und Landschaft werden bei den unteren und höheren Landschaftsbehörden sowie bei der obersten Landschaftsbehörde Beiräte gebildet. Die Beiräte sollen bei Schutz, Pflege und Entwicklung der Landschaft mitwirken."

Die Beiräte bei den unteren Landschaftsbehörden sind dabei auf der Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte angesiedelt (in Dortmund beim Umweltamt), die Beiräte bei der höhere Landschaftsbehörden bei den Bezirksregierungen und der oberste Beirat beim Umweltminister NRW.

Die Beiräte bestehen aus je 12 Mitgliedern, von denen 6 auf Vorschlag der Naturschutzverbände (BUND, LNU, NABU) und 6 auf Vorschlag der sog. Nutzerverbände (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau, Jagd und Fischerei) von den Kreistagen bzw. Stadträten für eine Kommunalwahlperiode gewählt werden. Durch die Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1994 stellen die Naturschutzverbände nur noch 6 statt 8, die Nutzer 6 statt 7 Vertreter. Damit ist die rechnerische Mehrheit der Naturschützer gegenüber den Nutzern weggefallen.

Die Mitglieder der Beiräte sind ehrenamtlich tätig. Sie sind an Weisungen, Aufträge und Richtlinien der Landschaftsbehörde nicht gebunden. Sie sollen

- den zuständigen Behörden und Stellen Vorschläge und Anregungen unterbreiten,
- der Öffentlichkeit die Absichten und Ziele von Landschaftspflege und Naturschutz vermitteln und
- bei Fehlentwicklungen in der Landschaft entgegenwirken.

Die Beiräte sind vor allen wichtigen Entscheidungen und Maßnahmen der Landschaftsbehörden zu beteiligen. Dazu zählen u.a.

- Landschaftspläne, Natur- und Landschaftsschutzverordnungen
- Flächennutzungspläne und bedeutende Bbauungspläne
- Erlaß von Baumschutzsatzungen
- Vorhaben des Verkehrswegebbaus, der Abfallwirtschaft, der Wasserwirtschaft, des Luftverkehrs, des Bergbaus, des Leitungsbaus u.a.
- Befreiungen von naturschutzrechtlichen Ge- und Verboten (z.B. bei geplanten Bauvorhaben)

Arbeitsschwerpunkte:

Auch in der neuen Periode wird der Dortmunder Landschaftsbeirat versuchen, bremsenden Einfluß auf den Landschaftsverbrauch zu nehmen. Gewerbe- und Industriegebiete, Wohnbauflächen, Straßen und Einrichtungen für Freizeit und Erholung engen die verbliebenen Freiflächen weiter

ein.

Die sogenannten "Beachtigungsgesetze" ermöglichen eine schnellere und vereinfachte Planung, die nicht selten zu Lasten der Umwelt geht. Dabei verkennt der Beirat nicht, daß ein gewisser Bedarf nach neuen Wohnungen besteht. Wenn möglich sollten diese Ansprüche aber in Baulücken und Abrundungen bestehender Wohngebiete gedeckt werden. Für Gewerbe und Industrie sollten vorhandene Zechen- und Industriebrachen genutzt werden, sofern diese Flächen sich nicht zu ökologisch wertvollen Ersatzlebensräumen entwickelt haben. Großflächiger Einzelhandel auf der "grünen Wiese" sollte - auch wegen der damit einhergehenden Verkehrszunahme - der Vergangenheit angehören.

Der Beirat wird anregen, daß die Stadtverwaltung in regelmäßigen Abständen einen "Flächenhaushaltsplan" vorlegt. Die Politik sollte erkennen, daß Natur und Landschaft gerade in einer Großstadt ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft ist. So sind die durch den Abzug der britischen Streitkräfte freierwerdenden Flächen in Brackel auch unter Naturschutzgesichtspunkten zu betrachten.

Ein "Dauerbrenner" des Beirat wird auch in der neuen Periode die Verhinderung weiteren Straßenbaus sein. In der Planung befinden sich die OW IIIa nördlich Asseln / Wickede, die Westumgehung Asseln und die NS IX in Dorstfeld. Die Verinselung der Freiräume trifft vor allem die Amphibien, zu deren Schutz auch die Sperrung kaum frequentierten Straßen (z.B. Aplerbecker Waldstraße, Silberknapp) erforderlich ist. Flughafenausbau und Müllverbrennungsanlage sind weitere Themen für das Jahr 1995.

Ein erfreulicheres Bild bietet die Dortmunder Landschaftsplanung, zu der der Beirat ebenso wie die Naturschutzverbände Vorschläge unterbreiten.

Der Landschaftsplan Dortmund-Mitte ist gerade vom Rat der Stadt als Satzung verabschiedet worden. Jetzt geht es um den Landschaftsplan DO-Süd für die Stadtbezirke Hombruch, Hörde und Aplerbeck. Der seit 5 Jahren rechtskräftige Landschaftsplan DO-Nord soll in einer Bereisung im Mai/Juni beispielhaft auf seine Umsetzung überprüft werden, in einem späteren Stadium auch die Pflege- und Entwicklungspläne für die Naturschutzgebiete.

Weil der Beirat nur eine beratende Funktion hat, sind Kontakte zu den politischen Entscheidungsträgern im Rat und den Bezirksvertretungen besonders wichtig. Über die Dortmunder Medien soll die Öffentlichkeit für Natur- und Umweltschutz sensibilisiert werden. Wichtige Grundlage hierfür ist die Zusammenarbeit mit den im Beirat vertretenen Verbänden. Trotz möglicher Interessenkonflikten zwischen Naturschützern und -nutzern, gab es in der Vergangenheit keine wesentlichen Gegensätze zwischen diesen Gruppen.

Der Beirat tagt - mit Ausnahme der Ferien - jeweils am 3. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr. Die Sitzungen finden im Sitzungssaal I des Stadthauses (Eingang Südwahl) statt und sind öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Thomas Quittek



BUND fordert: Müllverbrennung im Hochofen sofort beenden

Die Verbrennung von DSD-Müll bei HOESCH ist Bankrotterklärung für den Grünen Punkt - wegen der überholten Filteranlagen bahnt sich ein neuer Dioxin-Skandal an

"Es ist erstaunlich, wie Hoesch mit immer wieder neuen Umweltskandalen der Dortmunder Bevölkerung systematisch ihren Stahl-Standort kaputt machen will", wettet der BUND-Experte für Immissionsschutz, Dr. Wilfried Kühling über den derzeit laufenden Versuch im Hochofen 4 der Westfalenhütte zur Verbrennung von Plastikmüll. Die technologisch überholte Abgasreinigung in der Stahlindustrie habe uns nicht nur in den vergangenen Jahrzehnten flächendeckend schwermetallbelastete Böden beschert, sie sei für die Müllverbrennung überhaupt nicht ausgelegt und könne den Dioxinausstoß nicht wirksam genug begrenzen.

Durch eine Bundesverordnung wird seit Jahren sehr genau definiert, was zur Dioxinabscheidung bei der Abfallverbrennung als technischer Standard gilt: 0,1 Nanogramm Dioxin-Äquivalente pro Kubikmeter Abluft. Der mit diesem Grenzwert notwendig werdende neue Dioxinfilter (z. B. Aktivkohlefilter) müsse längst auch für alle Hochöfen und Metallschmelzanlagen vorgeschrieben werden, meinte Kühling und warnte: "Wir können uns keine langen Diskussionen mehr leisten. Die allgemeine Belastung der Bevölkerung mit Dioxinen/Furanen und ähnlich wirkenden Giften wie chlorierte Biphenyle liegt bereits auf einem Niveau, daß Krankheitsbilder auftreten; von dem unrühmlichen Effekten im Umkreis von Sinteranlagen ganz abgesehen". Er verwies hierzu auf die jüngst von der US-amerikanischen Umweltbehörde EPA veröffentlichte, über 2000 Seiten starke Dioxin-Studie. Die vom Umweltamt geforderten Messungen seien wichtig, aber letztlich kein Weg, um Gefahren wirksam zu verhüten. Es steht zu erwarten, daß niemand mehr prüft, was bei der Müllverbrennung aus

dem Hochofen entweicht, wenn erst einmal eine Genehmigung dazu erteilt ist. "Eine Überwachungsmessung für Dioxine und ähnliche Gifte ist bei Stahlanlagen überhaupt nicht vorgeschrieben. Und wer hält die Hand dafür hin, daß nicht doch PVC mitverbrannt wird?" fragt Kühling weiter.

Der neuerliche Skandal enthülle überdies auf makabre Weise, wie auf Kosten des einzelnen Bürgers über den Grünen Punkt eine bankrotte Müllpolitik gemacht werde, betonte Dieter Güttmann, abfallpolitischer Sprecher des BUND. "Erst zahlt der Verbraucher die Energie und Herstellungskosten für den Yoghurtbecher. Dann zahlt er für die Heißwasserbereitung, um den Becher sorgfältig abzuspuülen. Anschließend wird der Becher aus der gelben Tonne unter Energieaufwand (Diesel für's Müllfahrzeug) und Abgasbelastung abgeholt. Auch dies wird über den Grünen Punkt wieder bezahlt. Inzwischen ist der Yoghurtbecher zum "Wertstoff" geworden und wird unter neuerlichem Energieeinsatz sortiert und als Brennstoff zum Hochofen geliefert, damit ein Bruchteil der inzwischen aufgewendeten Energie nun dem Eisenerz Sauerstoff entziehen soll. Von eingesparter Primärenergie kann da überhaupt keine Rede sein!" kontert Güttmann die Hoesch-Meldung vom Donnerstag und fragt weiter: "Wie lange können wir uns angesichts weltweiter Klimazerstörung solch unsinnigen Kohlendioxidausstoß noch leisten?" Dabei verweist er auf den direkten Zusammenhang zwischen Energieverbrauch und Kohlendioxidausstoß.

Der BUND forderte einen sofortigen Abbruch der Versuche bei Hoesch und die Umrüstung aller Filteranlagen dort auf den heute als "Stand der Technik" definierten Standard.

Für Rückfragen:
Dr. Wilfried Kühling, Tel. 0231-465505
Dieter Güttmann, Tel. 0231-773811

Einkaufen mit Tupperware erlaubt ?

Die umstrittene Werbeaktion des BUND zusammen mit der Firma Tupperware hat das Gespräch auch wieder auf die rechtliche Seite des Verkaufs in eigene, mitgebrachte Behälter gebracht.

Sind die VerkäuferInnen verpflichtet, Wurst und Käse in mitgebrachte Behälter zu füllen? Dürfen sie es? Darf man Behälter über die Theke reichen?

Antwort gibt eine Mitteilung des MURL (Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen) vom 26. Mai 1993, die, nach Mitteilung der Verbraucherzentrale, heute noch gültig ist.

Hier der wichtigste Teil des Wortlauts:

"Im Rahmen der Lebensmittelüberwachung ist deshalb in Verkaufsräumen bei unverpackten Lebensmitteln tierisch Ursprungs (z.B. Fleisch, Fleischerzeugnisse, Fisch, Fischerzeugnisse, Milch, Milcherzeugnisse) zu beachten:

Das Mitbringen von gespülten, optisch reinen Gefäßen und Behältnissen ist aus lebensmittelhygienischer Sicht vertretbar, sofern sie sauber sind und aus Materialien mit glatten, leicht zu reinigenden Oberflächen bestehen (z.B. Glas, Porzellan, Steingut, Edelstahl, Email, Kunststoff). Es ist jedoch darauf zu achten, daß die mit gebrachten Gefäße und Behältnisse auf dem Thekenaufsatz verbleiben und die lose Ware mit Hilfe von Portionierbestecken, Meßgefäßen oder auf für die Verpackung von Lebensmitteln geeignetem Material (z.B. Folien, Pergamentpapier) abgewogen und in die Gefäße gegeben wird.

Die Befüllung mitgebrachter Gefäße bei der Abgabe von Fertiggerichten einschließlich zum Verzehr fertiger Salate kann auch hinter der Theke erfolgen, wenn für die Gefäßübergabe und -befüllung ein gesonderter, hierfür ausschließlich vorbehaltener Thekenbereich vorhanden ist."

Diese Regelung scheint mir sehr umständlich

und in vielen Fällen - man denke nur an lange Schlangen an der Theke - die Geduld der Wartenden strapazieren. Außerdem wird auch hier die Hygiene nicht immer den Vorstellungen des Ministers entsprechen, wenn zum Beispiel immer wieder dasselbe Besteck und Abpackpapier die mitgebrachten, möglicherweise nicht ganz sauberen Gefäße berührt.

Trotzdem gibt es viele Gelegenheiten, bei denen wir ohne großen Aufwand eigene Behälter als Verpackung gebrauchen können. Das sollten wir nutzen!

Brot können wir in waschbaren Stafftaschen verpacken lassen; viele Folientüten für Obst oder Gemüse lassen sich mehrmals benutzen, die alten Preisschilder neu aufkleben!

Oft können wir die Preisschilder auch einfach auf das lose Obst oder Gemüse kleben.

Da, wo wir Speisen abpacken lassen, sollten wir darauf achten, daß kompostierbares Papier verwendet wird und auf zusätzliche Folien verzichten.

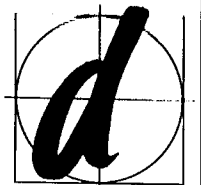
Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Brigitte Gabrowski

satZ · repro · druck

druckwerk

das kollektiv



telefon 02 31/43 18 21